

## **ZITIERRICHTLINIEN Uni 55-PLUS**

Hieronymus Bitschnau & Urs Baumann

Version 12.12.17 gültig

*Diese Richtlinien sind ab SS 18 verbindlich für alle prüfungsimmanenten spezifischen LV der Uni 55-PLUS*

### **1. Einleitung<sup>1</sup>**

Beim wissenschaftlichen Arbeiten kommt es darauf an, dass jede Person, die eine wissenschaftliche Arbeit/Abfassung etc. liest, objektiv nachvollziehen kann, woher die Fakten und Angaben kommen und wie der/die VerfasserIn auf genannte Erkenntnisse gekommen ist. Deswegen ist es notwendig, die verwendeten Quellen anzuführen, d.h. zu „Zitieren“. *Als Quellen sind in der Regel die Primärquellen zu verwenden, also nicht Zitate aus Sekundärliteratur* (Bsp.: Primärquelle X; AutorIn Y zitiert X (Sekundärliteratur). Nicht Y, sondern X zitieren).

Zitieren erfolgt:

- einerseits in einem *Literatur- und Quellenverzeichnis* am Ende einer Arbeit und
- andererseits im *verfassten Text* mit der Angabe der Quelle, auf die Bezug genommen wird. Bei der Quellenangabe sind bei wörtlichen Zitaten auf jeden Fall die Seitenzahl/en anzuführen, bei inhaltlicher Bezugnahme kann, muss aber die Seitenzahl nicht angeführt werden.

Literatur aus dem *Internet* ist analog zu konventionellen Fachzeitschriften, Fachbüchern etc. zu zitieren, d.h. u.a. mit Angaben zu AutorInnen, Jahreszahl etc., sofern angeführt (s. auch Punkt 3.6).

Jeder Fachbereich hat bevorzugte Formen der Veröffentlichung und Traditionen in der eigenen Wissenschaft, woraus sich die zum Teil unterschiedlichen Zitierweisen ergeben. Bei den verwendeten Zitierweisen im Text gibt es kein „richtig“ oder „falsch“. Wichtig ist, dass die Angaben korrekt und konsequent im gesamten verfassten Text nach der gleichen Norm durchgeführt werden. Im Allgemeinen gilt, je genauer zitiert wird, desto besser können die gewonnenen Erkenntnisse nachvollzogen werden und der/die VerfasserIn bürgt damit auch für ihre/seine Glaubwürdigkeit. Allen Zitierweisen gemein ist das Anführen eines Literatur- und Quellenverzeichnisses am Ende der Arbeit. Die meisten Unterschiede ergeben sich beim Anführen der verwendeten Quellen im Text.

Die Uni 55-PLUS legt für ihre spezifischen prüfungsimmanenten Lehrveranstaltungen Richtlinien zum Zitieren fest und führt zwei Varianten von Zitaten im verfassten Text an. Die jeweilige Lehrveranstaltungsleitung kann dabei eine der beiden als gemeinsame Zitierweise festlegen; wenn dies nicht erfolgt, ist eine Variante von dem/der VerfasserIn auszuwählen und für den gesamten verfassten Text beizubehalten. Die Richtlinien enthalten nur die wichtigsten Konstellationen. Für darüber hinaus gehende Fälle sei auf die Zitierliteratur der entsprechenden Fächer verwiesen bzw. ist dies mit der LV-Leitung zu regeln.

---

<sup>1</sup> Für wertvolle Hinweise danken wir den Herren Adamek, Schwegel und Seidl.

## **2. Allgemeiner Aufbau einer (Pro)Seminararbeit bzw. Bericht in Exkursionen**

*Titelblatt:* Vor- und Zuname des/r Verfassers/in, Matrikelnummer, Thema des Proseminars/Übung etc., Name des/r Leiters/in, Thema der Arbeit, Semester der Lehrveranstaltung, Datum. Für den vorgegebenen Umfang der Arbeit (Seiten- oder Zeichenzahl) wird das Titelblatt nicht mitgezählt, die Seitennummerierung beginnt auf der folgenden Seite.

*Inhaltsverzeichnis* mit Seitenangaben, beginnend mit S. 1 (kann mittels Funktionen im Word automatisch generiert werden); bietet den Lesenden einen Einblick in den Aufbau der Arbeit.

*Einleitung:* Begründung der Themenwahl, Forschungsfrage und Ziel der Arbeit, methodisches Vorgehen, Überblick über den Aufbau der Arbeit.

*Hauptteil:* Gliederung in Kapitel zwecks Übersichtlichkeit.

*Schluss/Fazit:* angemessene Relation zum Hauptteil. Dieses Kapitel kann bei kurzen Texten entfallen.

*Literatur-und Quellenverzeichnis* (wird in Abschnitt 3 näher ausgeführt).

Allgemein ist auf eine *einheitliche Formatierung* ist zu achten:

- Zeilenabstand 1,5fach (Absatz 0).
- Schrift z.B. Times New Roman Größe 12pte oder Arial 11pte.
- Überschriften sollten aus dem üblichen Text herausragen (unterstrichen oder fett oder größere Schrift).
- Fußnoten und Literaturangaben sollten einen Schriftgrad kleiner gewählt werden, ebenso Kopf- und Fußzeile (Seitenzahl in die Fußzeile, automatische Funktion in Word).

*Tabellen, Abbildungen, Bilder:*

- Eine wissenschaftliche Arbeit soll nach Fertigstellung kein „Kunstwerk“ sein; daher sind Tabellen, Abbildungen und Bilder nur anzuführen, wenn sie zur Darstellung des behandelten Sachverhaltes wichtig sind. In der Regel gehören Tabellen, Abbildungen und Bilder an die betreffende Textstelle; ausnahmsweise können sie am Ende der Arbeit als Anhang angeführt werden.
- Die Herkunft der Tabellen, Abbildungen und Bilder muss genau angeführt werden (s. Abschnitt 3).
- Urheberrechte sind zu beachten.
- Tabellen, Abbildungen und Bilder sind jeweils mit einem „Kopf“ zu versehen, der über oder unter der Tabelle, Abbildung bzw. Bild geschrieben wird. Der Kopf beinhaltet die Nummer und eine Überschrift zur Tabelle, Abbildung bzw. Bild, die den Inhalt wiedergibt. Beispiel: *Tabelle 1 Statistische Daten zur Uni 55-PLUS*. Im Text ist jeweils auf die entsprechende Tabellen-, Abbildungs- bzw. Bildnummer zu verweisen (s. Tabelle 1; s. Abbildung 3).

Der/die LV-LeiterIn entscheidet, ob die Arbeit in Papierform (normales Druckpapier, DIN A4) oder als word-/pdf-File abzugeben ist.

### **3. Literatur- und Quellenverzeichnis<sup>2</sup>**

Ein Literatur- und Quellenverzeichnis am Ende einer jeden wissenschaftlichen Arbeit dient zur Übersicht der verwendeten Quellen. Generell werden die Literaturangaben alphabetisch nach dem Nachnamen des/der VerfasserIn, gegebenenfalls bei mehreren Werken eines/einer AutorIn chronologisch (ältere Werke zuerst) angeführt. Ebenso müssen Internetquellen in gleicher Weise darin integriert werden.

Die im Folgenden angeführten Literaturangaben basieren auf schon bestehenden Vorgaben von Fachbereichen der Universität Salzburg. Folgendes gilt allgemein:

- *HerausgeberInnen-Werke* werden entweder mit dem Zusatz „Hrsg.“ oder „Hg.“ gekennzeichnet; beide Varianten sind zulässig.
- Bei *englischen* Werken wird in der Regel „ed.“ für einen, „eds.“ für mehrere HerausgeberInnen angegeben.
- Einige Richtlinien fordern die *Angabe des Verlages*, diese Angabe kann aber weggelassen werden.
- *Vornamen* können ganz ausgeschrieben werden oder werden mit den Initialen angeführt; wichtig ist die Einheitlichkeit in der gesamten Arbeit.
- *Mehrere AutorInnen* sind mit Beistrich zu trennen, der/die letzte genannte AutorIn kann mit dem „&“-Zeichen angefügt werden. Auch bei einer größeren Zahl an AutorInnen werden alle Namen genannt; man beachte aber die Ausführungen zum Zitieren im Text (s. Abschnitt 4).
- Die *Auflage eines Werkes* muss immer hochgestellt direkt nach dem Erscheinungsjahr („Strg“ und „Stern/Plustaste“) genannt werden. Im Allgemeinen gilt – wenn möglich – die neueste Auflage eines Werkes zu verwenden. Bei Erstauflagen wird die Auflagennummer „1“ nicht angeführt.

#### **3.1 Beispiele für Monografien**

*AutorIn/Innen (Jahr<sup>Auflage</sup>): Titel. Untertitel. Erscheinungsort.*

Brucker, A., Engelhard, K., Falk, G.C., Haubrich, H., Hoffmann, T., Lenz, T., Meyer, C., Otto, K.-H., Reinfried, S. & Schleicher, Y. (2006): *Geographie unterrichten lernen. Die neue Didaktik der Geographie konkret.* München.

Hagget, P. (1991<sup>2</sup>): *Geographie: Eine moderne Synthese.* Stuttgart.

Kneale, P. E. (1999): *Study Skills for Geography Students. A Practical Guide.* London.

Rinschede, G. (2005<sup>2</sup>): *Geographiedidaktik.* Stuttgart.

Schmidt-Wulffen, W. (1999): *Schüler- und Alltagsweltorientierung im Erdkundeunterricht.* Gotha.

---

<sup>2</sup> Anlehnung in Grundzügen an Richtlinien FB Geografie und Geologie, Abteilung Geografie . Insbesondere gilt dies für die meisten Beispiele.

### **3.2 Beispiele für Reihen, HerausgeberInnen-Werke**

*AutorIn/Innen (Hrsg.)/(Hg.)(Jahr): Titel. Untertitel. [bei Reihe: Titel der Reihe, Band-Nr. der Reihe]. Erscheinungsort.*

Aschenbrenner, J. & Suida, H. (Hrsg.) (2000): 1960 – 2000. 40 Jahre Glaziologische Forschung. Festschrift für Heinz Slupetzky zum 60. Geburtstag. Salzburger Geographische Arbeiten, Band 36. Salzburg.

Kern, W., Stocker, E. & Weingartner, H. (Hrsg.) (1993): Festschrift Helmut Riedl. Salzburger Geographische Arbeiten, Band 25. Salzburg.

Meyer, L. (Hrsg.) (2015): SeniorInnenuniversitäten. Salzburg.

### **3.3 Beispiele für Aufsatz in einer Zeitschrift/Zeitung**

*AutorIn/Innen (Jahr): Titel. Untertitel. In: Titel der Zeitschrift/Zeitung und Jahrgang, ggf. Heft Nr., Seitenanfang – Seitenende.  
Titel der Zeitschrift ist auszuschreiben, außer das Kürzel ist Teil des Zeitschriften-Namens.*

Musil, R. (2007): Globalized post-suburbia. Service firms and global enterprises in Vienna's suburban zones: a contribution to the global integration of the core? In: *Belgeo* 1, 147-161.

Schramke, W. (2005): Geographieunterricht nach PISA. Vortrag beim 29. Deutschen Schulgeographentag, Berlin, 18.9.2004. In: *GW-Unterricht* 98, 39-46.

Zeller, C. (2008): From the gene to the globe: Extracting rents based on intellectual property monopolies. In: *Review of International Political Economy* 15, 1, 86-115.

### **3.4 Beispiele für Aufsatz in einer Reihe bzw. einem Sammelwerk**

*AutorIn/Innen (Jahr): Titel. Untertitel. In: Namen (Hrsg.)/(Hg.): Titel. Untertitel. [bei Reihe: Titel der Reihe, Band-Nr. der Reihe]. Erscheinungsort, Seitenanfang – Seitenende.*

Breuste, J. (2005): Nachhaltige Stadtentwicklung – Operationalisierung raumstruktureller Aspekte für die Landes- und Kommunalpolitik – das Beispiel Sachsen-Anhalt. In: Breuste, J. & Fromhold-Eisebith, M. (Hrsg.): *Raubilder im Wandel. 40 Jahre Geographie an der Universität Salzburg. Salzburger Geographische Arbeiten, Band 38. Salzburg: Fachbereich Geographie, Geologie und Mineralogie*, 91–106.

Faby, H. (2007): Kartengestützte Online-Informationssysteme im Tourismus. Nutzen und Optimierungsmöglichkeiten. In: Tzschaschel, S., Wild, H. & Lentz, S. (Hrsg.): *Visualisierung des Raumes. Karten machen – die Macht der Karten. Leipzig*, 203-214.

Schrott, L. (2007): Geophysikalische Methoden. In: Gebhardt, H., Glaser, R., Radtke, U. & Reuber, P. (Hrsg.): *Geographie – ein Lehrbuch. Heidelberg*, 102-103.

### 3.5 Beispiele für Diplomarbeiten und Dissertationen

*AutorIn/Innen (Jahr): Titel. Untertitel. Unveröffentlichte Diplomarbeit, Name der Universität (incl. Ort).*

Weinke, E. (2007): Vergleichende Regionen basierte Segmentierungsverfahren zur semiautomatisierten Extraktion von alpinen Habitaten auf hochauflösenden Satellitenbilddaten. Unveröffentlichte Diplomarbeit, Universität Salzburg.

*AutorIn/Innen (Jahr): Titel. Untertitel. Dissertation, Name der Universität (incl. Ort).*

Otto, J.C. (2006): Paraglacial sediment storage quantification in the Turtmann Valley, Swiss Alps. Dissertation, Universität Bonn.

### 3.6 Beispiele für Publikationen im Internet

*AutorIn/Innen (Jahr): Titel. Untertitel. URL (Zugriff: Datum).*

Google (Hrsg.) (2009): Google Maps. Route: Universität Salzburg – Naturwissenschaftliche Fakultät – Großglockner. <<http://maps.google.com/maps>> (Zugriff: 2009-10-18).

Pätzold, H. (2007): E-Learning 3-D – welches Potenzial haben virtuelle 3-D-Umgebungen für das Lernen mit neuen Medien? <<http://www.medienpaed.com/2007/paetzold0709.pdf>> (Zugriff: 2009-10-22).

Spiegel Online (2002): Der große Online-Schwindel: Eine Professorin auf Plagiat-Jagd. <<http://www.spiegel.de/unispiegel/studium/0,1518,221507,00.html>> (Zugriff: 2009-10-22).

### 3.7 Beispiele für Lexika und Wörterbücher

*AutorIn/Innen (Hrsg.)/(Hg.) (Jahr<sup>Auflage</sup>): Titel des Lexikons. Erscheinungsort..*

Brunotte, E., Gebhardt, H., Meurer, M., Meusburger, P. & Nipper, J. (Hrsg.) (2001): Lexikon der Geographie in vier Bänden. Heidelberg.

## 4. Quellenangaben im Text

Generell gilt es, sich für die Quellenangaben im Text für eine der beiden folgenden Varianten – **geisteswissenschaftlich, naturwissenschaftlich** – zu entscheiden. Ein Literaturverzeichnis am Ende einer Arbeit reicht nicht aus, um die Erkenntnisse objektiv nachvollziehen zu können; dazu sind die Angaben im Text unbedingt notwendig.

Wörtliche Zitate müssen in Wortlaut, Rechtschreibung und Zeichensetzung genau dem Original entsprechen. Sie werden im Text durch Anführungszeichen gekennzeichnet. Sofern das Zitat länger als 1,5 Zeilen ist, sind die speziellen Zitatformatierungen zu verwenden: eingerückt, kursiv und mit normalem Zeilenabstand.

Bei offensichtlichen Fehlern im wörtlichen Zitat, wie einer falschen Jahreszahl oder einem Rechtschreibfehler, wird je nach Fachrichtung oft ein „(sic!)“ angeführt – ist lateinisch für „so“ und meint, dieser „Fehler“ wird so im Original genannt.

Bei der Nennung der Seitenzahl ist es zulässig, auf die folgende Seite mit „f.“ bzw. auf mehrere Seiten mit „ff.“ Bezug zu nehmen (z.B. 37f. bedeutet S. 37 und S. 38; z.B. 45ff. bedeutet S. 45- 47 oder S. 45-50).

*Mehrere AutorInnen (≥3) bei einer Literaturstelle:*

- >5 AutorInnen: im Literaturverzeichnis werden alle AutorInnen angeführt; im Text wird bereits beim ersten Mal wie folgt zitiert: „Meyer et.al. (2010)“ .
- 3-5 AutorInnen: beim ersten Zitat werden im Text alle AutorInnen genannt (Bsp. „Müller, Meyer & Fröhlich (2011)“), bei den folgenden Zitaten erfolgt die gekürzte Version „Müller et al. (2011)“.

#### **4.1 „Geisteswissenschaftliche“ Variante mit Fußnoten**

Generell soll am Ende eines Satzes oder mindestens eines Absatzes die Quelle genannt werden, auf die Bezug genommen wird; gegebenenfalls kann die Quelle auch am Ende eines Nebensatzes angeführt werden. Dies geschieht in den geisteswissenschaftlichen Fachbereichen meist mit einer *Fußnote*. Am Ende des Satzes wird direkt nach dem Satzpunkt eine Fußnote eingefügt. Im Programm Word wird dies über den Befehl „Fußnote einfügen“ (Verweise, Fußnote einfügen) gemacht. Im Text steht nur eine hochgestellte Zahl am Ende des Satzes. Es wird danach automatisch im unteren Bereich der Seite eine Fußnote in einem kleineren Schriftgrad eingefügt. Hier ist dann die Quelle mit Seite zu nennen. Bei erstmaligem Nennen oder bei einem Direktzitat muss das sogenannte „Vollzitat“ angeführt werden (alle Informationen wie im Literaturverzeichnis mit Seitenangaben). Wird ein Werk ein weiteres Mal zitiert, genügt der sogenannte Kurztitel (Nachname, Jahreszahl, Seitenangabe). Wird ein zusätzliches Zitat im Text eingefügt, ändert Word die Nummerierung automatisch; bei einem Seitenübertritt wird die Fußnote automatisch auf die nächste Seite mit übernommen.

Wenn Werke aus Archiven verwendet werden, ist die Zitierweise des Archivs zu übernehmen. Im ersten Zitat ist das Archiv mit vollem Namen zu nennen, in der Klammer wird die Abkürzung, die in der Folge verwendet wird, angegeben. In darauffolgenden Zitaten genügt die Abkürzung.

---

#### *Beispiel für ein wörtliches Block-Zitat (Archivquelle von 1787):*

In den Quellen des Stadtarchivs Lindau finden sich viele Hinweise auf die ungünstige Witterung im ausgehenden 18. und 19. Jahrhundert und die sich daraus ergebenden Folgen für die Weinernte:

*„Den 15. Weinmonat hat man angefangen zu wimmeln, man hat den halben Thail Trauben noch an den Reben gelassen...es hat dann doch noch einen Wein gegeben, dass man ihn hat trinken können, ohne Schaden der Gesundheit.“<sup>1</sup>*

---

<sup>1</sup> Sta Li A III Lit. 33 I P. 719f

---

## 4.2 „Naturwissenschaftliche“ Variante

Bei der naturwissenschaftlichen Variante wird direkt im Text (nicht mit Fußnoten) auf die verwendete Quelle hingewiesen:

- *Quellenhinweis ohne wörtliches Zitat:*
  - o AutorInnen im Text: Nachname, in Klammer Jahreszahl.
  - o AutorInnen in Klammer: Nachname und Jahreszahl.
- *Quellenhinweis bei wörtlichem Zitat:*
  - o AutorInnen im Text: Nachname, in Klammer Jahreszahl mit Doppelpunkt ohne Leerzeichen und Seitenangaben.
  - o AutorInnen in Klammer: Nachname, Jahreszahl mit Doppelpunkt ohne Leerzeichen und Seitenangabe/n.

Bei Quellenangaben in Klammer haben diese am Ende eines Satzes bzw. eines Absatzes zu erfolgen.

### 4.2.1 Quellenhinweis ohne wörtliches Zitat

#### 4.2.1.1 AutorInnen im Text eingefügt

Auch Borsdorf (2007) beschreibt....

Auch Borsdorf, Müller und Meyer (2008) stellen fest,....

#### 4.2.1.2 AutorInnen am Satzende in Klammer

.....gelöst werden sollte (Meyer 2008).

.....festgestellt (Meyer, Müller & Fromsdorf 2010).

..... beklagt (Asenbaum 2009, Brochert 2001, Müller 2005).

### 4.2.2 Quellenhinweis bei wörtlichem Zitat

#### 4.2.2.1 AutorInnen im Text eingefügt

Borsdorf (2007:370) schreibt: „Die Zahl der SeniorInnen...“.

Borsdorf, Müller und Meyer (2008:150f.) stellen fest: “Die Zahl der SeniorInnen...“.

#### 4.2.2.2 AutorInnen am Satzende in Klammer

„.....gelöst werden sollte“ (Meyer 2008:180).

„.....festgestellt“ (Meyer, Müller & Fromsdorf 2010:203f.).

\*\*\*\*\*ENDE